

Christi Himmelfahrt 2021

Lesung: Apostelgeschichte 1,1-11

Evangelium: Markus 16,15-20

„Was steht ihr da und schaut zum Himmel empor?“ Die Jünger Jesu sollen zwar den Himmel im Blick haben – aber nicht in die Wolken starren. Und tatsächlich: Voller Tatendrang brachen die Jünger auf, den Auftrag Jesu im Herzen: „Ihr werdet meine Zeugen sein, bis an die Grenzen der Erde.“

Liebe Schwestern und Brüder

Die Himmelfahrt Christi, seine Heimkehr zum Vater gibt zwar *die* große Lebensperspektive der Christen vor. Und doch heißt dies nicht, nur von einem „Wolkenkuckucksheim“ zu träumen oder den berühmten St. Nimmerleinstag abzuwarten. Neben dem „Wolkenkuckucksheim“ und dem „St. Nimmerleinstag“ gibt es auch die andere, die gegenteilige Gefahr für den Christen: nämlich dass er sich *nur noch* im „Hier und Jetzt“ einnistet, dass er sich mit dem vertrauten wohligen Umfeld selbstgenügsam abfindet.

In diesem Spagat steht der Christ – in dieser Spannung zwischen Himmel und Erde. Und genau das macht ja das Leben buchstäblich „spannend“. Christen sollen die Welt mitgestalten, sich nicht zurückziehen aus gesellschaftlichen Debatten – oder alles als gegeben hinnehmen und sich anpassen. Somit dürfen Christen Religion und Glauben nicht als „Privatsache“ betrachten und unter Verschluss halten.

„Ihr werdet meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde“, so hörten wir in der Lesung. Und im Evangelium: „Geht hinaus in die ganze Welt!“ – Wenn *das* nicht weit und weitherzig gedacht ist! Wenn *das* keine große und großzügige Perspektive ist – die aber ins Leben, in die Erneuerung der Welt führt!

Mit beiden Füßen auf dem Boden – und zum Himmel ausgerichtet: So könnte man die Ermunterung des Himmelfahrtstages zusammenfassen. Damit wir „seine Zeugen“ sein können.

„Zeugen“ wollen wahrgenommen werden. Deshalb kennt die Kirche seit Jahrhunderten die Selig- und Heiligsprechungen, mit denen bestimmte Glaubenszeugen – und deren *Glaubenszeugnis!* – vor dem Vergessen bewahrt und den Gläubigen dauerhaft als Vorbilder vor Augen und als Fürsprecher zur Seite gestellt werden.

Bedauerlicherweise scheint es für nicht wenige Katholiken hierzulande zum guten Ton zu gehören, solchen Vorgängen (Selig- und Heiligsprechungen) nicht die meiste Beachtung zu schenken. Da gibt man sich weltoffen und aufgeschlossen – doch man ist nicht wirklich an der weltweiten Kirche interessiert. Da gibt man sich informiert und aufgeklärt – doch was in anderen Ländern oder gar in Rom geschieht, das wird selbstgefällig abgetan. („Am deutschen Wesen wird die Welt genesen“, das meinen manche innerkirchlichen „Reformkräfte“ ganz im Ernst.)

Daher möchte ich zwei jüngst Seliggesprochene einmal vorstellen, für die genau diese „Himmelfahrtshaltung“ gegolten hat: Mit beiden Füßen auf dem Boden – und zum Himmel ausgerichtet!

Das ist zum einen **Rosario Livatino**, der erst am vergangenen Sonntag (9. Mai) in Agrigent auf Sizilien seliggesprochen wurde: Er wurde 1952 geboren und mit 38 Jahren im Jahre 1990 ermordet – von Angehörigen der sizilianischen Mafia. Denn er hatte es sich als Jurist und Richter vorgenommen, die organisierte Kriminalität in seiner Heimat zu bekämpfen. Er wollte all das Unrecht und die Angst und die Gewalt aufdecken und verfolgen, die von der Mafia ausging – und dies aus einer tiefen religiösen Haltung heraus. Rosario Livatino fand Kraft im Gottesdienst und beim Gebet und natürlich in der Heiligen Schrift.

Und dann möchte ich von **Carlo Acutis** berichten: Am 10. Oktober letzten Jahres (also am Gedenktag des hl. Viktor), wurde der Jugendliche in Assisi seliggesprochen. Er wurde 1991 in London geboren und starb mit 15 Jahren 2006 an Leukämie. Auch er war ein tiefsinniger und begeisterter junger Christ, der insbesondere die Heilige Messe liebte. „Die Eucharistie ist meine Autobahn zu Gott“, sagte er einmal. Und: Er war ein echtes

Computer-Genie, ein Internet-Freak. Der Teenager Carlo Acutis wollte sich gerade hier über den Glauben informieren und andere für den Glauben begeistern. So baute er ein eigenes Internet-Portal, in dem er 136 Orte beschrieb, von denen einen Eucharistie-Wunder überliefert ist, so auch den Wallfahrtsort Kranenburg. Diese Plattform haben bis heute Millionen Menschen aufgerufen.

Rosario Livatino und **Carlo Acutis**: zwei Zeugen Jesu – mitten im Leben, aber ausgerichtet auf den Himmel *und* auf ihre Umwelt. Zeugen für Jesus: der eine im öffentlichen Dienst und kraft seines Staatsamtes, der andere im Rahmen seines persönlichen Hobbys und seiner Freizeitbeschäftigung.

„Sie aber zogen aus und predigten überall“, so hörten wir im heutigen Evangelium von Christi Himmelfahrt. „Der Herr stand ihnen bei und bekräftigte die Verkündigung durch die Zeichen, die er geschehen ließ.“ Nun empfinden sicher manche Menschen die Ermordung des einen (Rosario Livatino) und die tödliche Erkrankung des anderen (Carlo Acutis) nicht gerade als starke Zeichen und Bestätigung ihres Wirkens, ihrer Verkündigung. Doch das sind ganz diesseitige Kategorien: Hauptsache gesund, Hauptsache ein langes Leben ... – „Euch steht es nicht zu, Zeiten und Fristen zu erfahren, die der Vater in seiner Macht festgesetzt hat“, müssen sich die Jünger im heutigen Evangelium sagen lassen.

Aber auch *wir* sind angesprochen: Christi Himmelfahrt ermuntert uns, den Plänen Gottes zu vertrauen – für uns, für seine Kirche, für unsere Zeit. Und nicht nur das! Wir sind auch ganz persönlich eingeladen, unsere je eigenen Weisen und Möglichkeiten auszutesten und einzubringen, um „seine Zeugen“ zu sein – nicht mit großen Worten, sondern mit unserer ganzen Haltung, mit Rat und Tat, mit Einsatz und Ausdauer.

Das Wort Jesu ist ja kein frommer Wunsch, *sondern eine ganz klare Ansage*: „Ihr werdet meine Zeugen sein bis an die Grenzen der Erde!“

Amen.